

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. im hohen einpall. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Annonceteile 100 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgelder).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigengruppen werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Tel. 342.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 20.

Mittwoch, den 9. März 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Einreichung von Lohnlisten zum Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 26. Januar 1921 (Kreisblatt Nr. 21) wird an die sofortige Einreichung der Lohnlisten erinnert.

Für die Lohnlisten dürfen nur die vorgeschriebenen Vorbrüche benutzt werden, welche außer beim Finanzamt (Zimmer 7) bei den Gemeinde- und Gutsverwaltern kostenfrei abgegeben werden.

Wer dieser Aufforderung nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, wird nach § 377 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe von 5 bis 500 M. bestraft.
Vorläufig unrichtige Angaben fallen unter den Begriff der Steuerhinterziehung und sind nach § 53 des Reichseinkommensteuergesetzes in Verbindung mit § 359 der Reichsabgabenordnung strafbar.

Torgau, den 1. März 1921.

Das Finanzamt.

Kreistagswahlen.

Der Wahlausdruck hat festgestellt, daß bei der Kreiswahl am 20. v. Mts. insgesamt 25 874 gültige Stimmen abgegeben worden sind. Hiervon entfallen auf den Wahlbezirk:

Nat. Ordnungsbund (Land)	9942 Stimmen.
(Stadtl.)	4408 "
Demokratische Partei Deutschlands	7071 "
Deutsche demokratische Partei	2488 "
Sozialdem. Partei Deutschlands	1965 "

Die Verteilung beträgt 1035.

Die für gewählte Erklärten sind:

1. Feuerlein, Georg, Landwirt, Oberandshain,
2. Heibach, Reinhold, Gemeindevorsteher, Raska,
3. Heihauer, Paul, Hüfner, Kötzsig,
4. Wessel, Hermann, Maurer, Ritzschen,
5. Schifmann, Wilhelm, Lehrer, Schipf,
6. Horn, Oswald, Landwirt, Arzen,
7. Berger, Wilhelm, Landwirt, Mochritz,

Des Andern Ehre.

Roman von H. Couris-Mahler.

30)

(Nachdruck verboten.)

Heinz Althoff hatte inzwischen sehr unruhige Tage verlebt. Täglich war er darauf gefaßt eine Forderung des Konsuls zu erhalten. Die Ungewißheit, was geschehen sein mochte, quälte ihn unlagbar. Er hatte erfahren, daß Vera an Lungenerkrankung erkrankt war. Vorläufig wußte er seine Mutter zu beeinflussen, damit sie zuweilen bei Heinrich anfragen ließ, wie es seiner Frau gehe. Nun wußte er, daß Vera die Krise überstanden hatte und auf dem Wege der Besserung war. Und noch immer hatte Heinrich nichts von sich hören lassen. Am liebsten wäre er selbst zu ihm gegangen, um ihm alles zu berichten. Aber das durfte er nicht, solange er nicht wußte, ob Vera gesprochen hatte. So blieb ihm nichts übrig, als zu warten, immer zu warten.

Es gibt kein grauameres Wort, als dieses harmlose: warten! Welche Pein, welche Warten ist in diesem Wort enthalten, wieviel schlaflose Nächte, wieviel Furcht und quälende Zweifel! Der zum Tode Verurteilte wartet auf sein letztes Stündlein, der Kranke auf den erlösenden Ausspruch des Arztes, die Mutter auf die Genesung ihres Kindes. Wieviel Schuld und Sünde wird abgeblüht im Warten auf ein Glück, auf eine erlösende Botschaft! Warten verdammt zu kraftloser Ergebung, zu talentlosem Hindämmern.

Heinz Althoff hüfte in diesem Warten vieles ab, was er im Bewußtsein verdröckeln hatte. Er wurde von Tag zu Tag nervöser. Schließlich vermochte er sich fast wenig zu beherrschen, daß sein unruhiges Wesen seinen Eltern auffiel. Seine Mutter sah ihn immer bezorgter an.

8. Cramer, Kurt, Hegemeister, Falkenberg,
9. Nacht, August, Detonon, Pretzin,
10. Meißner, Traugott, Landwirt, Köhsten,
11. Rieh, Karl, Kaufmann, Annaburg,
12. Dr. Gärtner, Hüttendirektor, Torgau,
13. Plag, Bürgermeister, Torgau,
14. Fischer, Feuerleitungsinspektor, Torgau,
15. Hempel, Kurt, Landarbeiter-Gesetzer, Torgau,
16. Holzweilig, Alfred, Hilfsarbeiter, Wildschütz,
17. Kummer, Karl, Landwirt, Trietzenwils,
18. Hofmann, Johannes, Steingutmaler, Annaburg,
19. Bänisch, Oskar, Töpfer, Dommigsh,
20. Dittmar, August, Gemeindefangsangestellter, Torgau,
21. Walthar, Julius, Steinleger, Jedrich,
22. Martin, Otto, Eisenbahn-Inspektor, Torgau,
23. Hofmann, Louis, Zigarrenfabrikant, Annaburg,
24. Schröder, Emil, Zimmermann, Torgau,
25. Steffen, Wilhelm, Lehrer, Schildau.

Torgau, den 2. März 1921.

Der Wahlkommissar.

Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 8. März 1921.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kohlenversorgung im Wirtschaftsjahr 1921/22 für den Landkreis Torgau (außer Stadt Torgau).

Am 1. Mai d. Js. beginnt das vom Reichskohlenkommissar festgesetzte neue Kohlenwirtschaftsjahr. Um die für den hiesigen Versorgungsbezirk 394 freigegebenen Brennstoffmengen zur Verteilung bringen zu können, ist es notwendig, den Bedarf für jeden Haushalt usw., sofern monatlich nicht mehr als 200 Ztr. benötigt werden, genauestens festzusetzen. Bei der Festsetzung ist in Betracht zu ziehen, ob dem Verbraucher Holz oder andere bezugsfreie Brennstoffe zur Verfügung stehen.

Zu diesem Zwecke beauftrage ich hiermit die Magistrat, Gemeinde- oder Gutsvorsteher an Hand der inzwischen angelegten Erhebungsbogen die Feststellung über den Bedarf zu machen und in die einzelnen Spalten einzutragen. Zur Feststellung sind, sofern es notwendig ist, Vertrauens-

personen hinzuzuziehen, welche mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind. Die Entwürfe von den Städten bzw. größeren Gemeinden ist kostenlos vorzunehmen. Die Angaben sehen sich wie folgt zusammen:

1. über welche Jahreslieferungslänge lautet die Kohlenkarte für das laufende Wirtschaftsjahr 1920/21 (vom 1. 5. 20-30. 4. 21),
2. wie hoch stellt sich der überhaupt notwendige Bedarf (ohne Rücksicht auf die noch vorhandenen Brennstoffe) für:
a) Haushalt,
b) Landwirtschaft (angemeldet ist der Bedarf für Futterflächen, sofern noch nicht im Haushaltsbedarf enthalten, nicht einbezogen ist der Bedarf für Früh- und Spätdruck, Dampfzug- und Brennereizwecke,
c) Kleingewerbe,
d) Schmiede oder Schlosserei (Bedarf an Schmiedehohlen oder -Kots),
3. welcher Bestand ist am Tage der Feststellung vorhanden!

Die vorangerechneten Personen ersuche ich, die geforderten Angaben gewissenhaft zu machen. Willkürlich oder fahrlässig falsche Angaben finden bei der Neuverteilung keine Berücksichtigung. Es muß im Gegenteil erzußt werden, die Veranlagung möglichst im Rahmen der vorjährigen Feststellung vorzunehmen. Fehlende Erhebungsbogen sind sofort anzufordern.

Die Rückgabe der ausgefertigten Erhebungsbogen hat bis spätestens 12. März d. Js. durch die Magistrat, Gemeinde- oder Gutsvorsteher zu erfolgen und zwar in doppelter Ausfertigung.

Torgau, den 22. Februar 1921.

Kreiswirtschaftsamt. Hdt. Kohlen. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 8. März 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Aufnahme von Flüchtlingen.

Das Flüchtlingsland wird immer größer und erfordert geteiltlich rasche, energische Maßnahmen. Tausende solcher bedauernswerter Familien liegen seit Monaten in den Flüchtlingslagern Allentags und Jütersdorf und warten

Endlich, einige Tage nach Veras überstandener Herzkrise, sandte der Konsul ein Schreiben an Heinz.

Mit unsicheren Fingern öffnete dieser, sah erlassend, das Schreiben. Zunächst verschommen die Buchstaben vor seinen Augen. Er mußte sich Gewalt antun, um ruhig zu scheinen. Endlich entzifferte er die wenigen Worte, die das Schreiben enthielt.

„Wir haben miteinander zu sprechen. Bitte, besuchen Sie mich heute nachmittags in meinem Privattonitor auf dem Konsulats-„Henric!“

Das war alles. Heinz starrte darauf nieder, als wollte er entziffern, was hinter diesen kurzen Zeilen lauere. Henric ersuchte ihn um eine Unterredung, statt ihm eine Forderung zu schicken. Was sollte das bedeuten?

Er richtete sich endlich mannhaft auf und warf aufatmend den Kopf zurück. Gleichwohl, was nun geschah — er würde wenigstens zur Klarheit kommen mit dem Konsul, und er brauchte nicht mehr talentlos auf die Entscheidung zu warten.

Er ging zu Felix und reichte ihm das Schreiben.

Der las es kopfschüttelnd. „Was häßlich du davon, Heinz?“

„Ich weiß nicht — auch mir ist es unerklärlich. Aber in wenigen Stunden werde ich es wissen. Gottlob — länger hätte ich es kaum ertragen.“

Zur folgefehten Zeit trat Heinz Althoff in das Privatzimmer Henrics. Dieser erhob sich von seinem Schreibtisch und wandte sich nach Heinz um. Eine Weile sahen sich die beiden Männer mit stummem Fortgehen in die Augen, nachdem sie sich förmlich begrüßt hatten.

„Du siehst so blaß aus Heinz, und bist so still, was hast du?“ fragte sie ängstlich.

Er nahm sich zusammen und drückte die Mutter ärtlicher wie sonst.

„Siehst du, Mädchen, nun ist es dir wieder nicht recht, daß ich still bin. Sonst bin ich dir immer so laut und zu übermütig.“

„Es geht aber nicht mit rechten Dingen zu — du — du mußt krank sein, siehst auch immer so blaß aus jetzt.“

Er versuchte zu lachen. „Na — dann hilfst es nicht, Mädchen, dann muß ich wohl beichten. Also, ich hab einen schauderhaften Ratach — und will mich auf Gnade und Ungnade dir und deinem Fiebertee ergeben.“

„Dach ich's doch, der Junge ist krank,“ jammerte Mädchen, und wenn er sich nicht energisch gehetzt hätte, würde sie ihn ins Bett gesteckt haben.

Jedenfalls ging sie mit allerlei heilsamen Getränken gegen den Ratach vor, den sich Heinz wirklich durch das kalte Bad zugezogen hatte. Und er ließ sich ihre Pflege viel geduldiger gefallen, als es sonst seine Art war. Ihm war immer zumute, als müsse er im voraus die Mutter entschädigen für das, was eines Tages kommen würde — das, worauf er wartete.

Auch Felix war still und bedrückte. Nicht nur seines eigenen Herzleidens wegen. Er bangte sich auch um den Bruder und litt kaum weniger unter diesem Warten, als er. Bei Felix fiel es jedoch niemand auf, daß er still war. Er hatte nie ein lautes Wesen. Außerdem waren die Eltern und Robert durch dessen Verlobung vielfach in Anspruch genommen. Roberts Braut hatte mit ihren Eltern einen Besuch gemacht und war einige Tage geblieben. —

sehnlichst, ja verzweifelt, auf Wohnung und Arbeit. Wer nur einen Funken von Nächstenliebe und sozialem Verständnis in sich trägt, muß dieser Not so rasch wie möglich abhelfen bereit sein, indem er wenigstens eine Flüchtlingsfamilie bei sich aufnimmt. Die Kosten für Einrichtung oder Herrichtung von Wohnungen übernimmt bis zu 3000 Mark das „rote Kreuz“, dem Hauswirt entstehen also keine oder nur geringe Kosten.

Doppel hilft, wer rasch hilft! Auch darf nicht verschmähen werden, daß bei freiwilliger Aufnahme einer Flüchtlingsfamilie wohl jeder besser fähig, als bei zwangsweiser Zusammenführung, die letzten Endes erfolgen muß.

Anträge nimmt entgegen und Auskünfte erteilt die Flüchtlingsfürsorgestelle beim Kreisratshaus (Kreisshaus 1. Treppe Zimmer 9).

Torgau, den 23. Februar 1921.

Flüchtlingsfürsorgestelle beim Kreisratshaus.
Gerete, Landrat.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 8. März 1921.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Verkauf von Frischfleisch.

Zur Vermeidung von Zweifeln mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß nur derjenige Frischfleisch verkaufen darf, der zur Führung des Meisterstücks von dem Fleischerverein berechtigt ist. Fleischer, die zur Führung des Meisterstücks nicht berechtigt sind, müssen eine besondere Erlaubnis nach §§ 2, 14 der Verordnung vom 19. September 1920 (R. G. Bl. S. 1875) bei mir beantragen.

Torgau, den 2. März 1921.

Der Vorsitzende des Kreisratshauses. Gerete.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 8. März 1921.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Abbruch der Londoner Konferenz Die Sanktionen treten sofort in Kraft. Die deutsche Delegation verläßt London.

Die Londoner Konferenz ist zu Ende. Es ist gekommen, wie es kommen mußte. Lloyd George hat mit großer Gebärde erklärt, die deutschen Gegenorschläge kämen nicht in Betracht, die Zwangsmaßnahmen würden sofort einleiten! Der amtliche Bericht über die folgen schwere Sitzung der Konferenz liegt zwar noch nicht vor, doch läßt der folgende Vorbereitete am Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig:

London, 7. März, 6,40 Uhr nachm. In der heutigen Nachmittagssitzung erteilte Lloyd George die Antwort der Alliierten. Die Alliierten seien leider gezwungen gewesen, da die deutschen Vorschläge ungenügend seien, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Den Abschluß eines Provisoriums könnten sie nicht annehmen. Lloyd George begründete dann näher, warum der sofortige Eintritt der Sanktionen nötig gewesen sei, und erklärte weiter, die Welt brauche ein Definitum. Vor allem zwei Punkte seien es, die sofort geregelt werden müßten:

1. Die Vespredung der Faktoren, die als Äquivalent für die Ausfuhrabgabe in Betracht kämen, sowie die Beteiligung der Alliierten an einer Besserung der deutschen Wirtschaft, und

2. die Art und Weise der Zahlung.

Reichsminister Dr. Simons erklärte, daß die deutsche Delegation beraten müsse, und zog sich mit der deutschen Delegation in ein anderes Zimmer zurück. Die Konferenz

Dann machte Henrici eine Bewegung, und seine Erregung niederbringend, sagte er scheinbar ruhig: „Sehen wir uns.“ Heinz sah ihn betroffen an. Voll Untide forschte sein Blick in des Konjuls bleichen Zügen. Aber er nahm ohne eine Erwiderung Platz. Henrici sah ihm gegenüber.

„Sie wissen, weshalb ich Sie um Ihren Besuch bat?“

Heinz raffte sich aus seiner Erstarrung auf.

„Ich weiß es nicht.“

Henrici erhob sich noch einmal und schob die schweren Vorhänge vor die Tür. Dann ließ er sich schwer in seinen Sessel fallen. „Aber Sie wissen, daß es zwischen uns etwas zu regeln gibt?“

„Ja!“

„Damit Sie im klaren sind, will ich Ihnen sagen — daß ich alles weiß — durch meine Frau.“

Heinz senkte der Kopf, aber dann hob er ihn entschlossen und sah Henrici fest an. „Ich ahnte es — und wie die Dinge liegen, ist es mir lieb, daß Sie alles wissen, Herr Konjul. Aber gerade darum kann ich mich nicht erklären, weshalb Sie mich rufen.“

Henrici sah mit düsterem Blick zu ihm hinüber. „Sie wundern sich, daß ich nicht mit der Waffe in der Hand Redenshaft fordere über das, was geschehen ist?“

Heinz hielt seinen Blick aus.

„Jedenfalls war ich darauf vorbereitet, mich Ihnen zu stellen, obwohl, — wenn Sie alles wissen, Herr Konjul, — es ist im Grunde nichts geschehen.“

Henrici winnte höflich ab. „Ja, ja — man ist sehr milde im Urteil über sich selbst — wenn es nur des Andern Ehre gilt. Wären Sie an meiner Stelle, so würden Sie sagen: Es ist genug geschehen, was blutige Sühne heischt. Nur des Andern Ehre wird in solchen Fällen als Kleinig-

keits behandelt. Ein leichtes Spiel mit des Andern Ehre, das gehört zum feinen Sport. Nein, nein, unterbrechen Sie mich nicht — es ist so. Auch ich habe es in meiner Jugend leichtgenommen mit des Andern Ehre, habe manche Schuld gekauft in dieser Beziehung. Nun ist die Reihe an mir, der Andern zu sein. Auch Sie werden vielleicht eines Tages soweit sein. Das Leben ist ein unbeständiger Richter. — Ich kenne Sie genug, um zu wissen, daß Sie sich nicht mit bösem Willen an mir vergangen haben. Eine große Leidenschaft war es auch nicht, die Sie dazu trieb sonst hätten Sie nicht im Augenblick der Entscheidung der Vernunft Gehör gegeben und die Frau, die unglücklichweise tiefer und heißer empfand, zurückweisen können. Sie sehen, — er atmete gepreht auf — „ich urteile ganz ruhig und sachlich. Also bleibt auf Ihrer Seite nur ein leichtsinniges Spiel mit des Andern Ehre. Nicht wahr?“

Heinz neigte den Kopf. „Ich kann und will nicht widersprechen; es ist so, wie Sie sagen, und — ich kann nichts tun, als mich zu Ihrer Verfügung stellen.“

„Das heißt — wir knallen ein paar Augen gegenüber einander los. Schließ ich Sie über den Haufen — dann sind Ihre braven Eltern diejenigen, die gestraft werden. Falle ich — wo bleibt dann in diesem Falle die ausgleichende Gerechtigkeit? Was ist doch ein Duell anderes als eine sinnlose Poffe? Selbst wenn, was Gottlob verhielt wurde, etwas über unsere Angelegenheit in die Öffentlichkeit gedrungen wäre, hätte ich mich nicht dazu verstanden, mich einen Duellantinnen auszuführen. Ich habe ein Gefühl getan, nicht mehr im Duell einem Gegner gegenüberzutreten. Das Gefühl, als ich in die brechenden Augen eines Mannes sah, den ich erst die Ehre geflohen und den ich dann im Duell erschossen hätte. Deshalb habe ich auch kein Recht, mich

lagte weiter und erwartet die Antwort der deutschen Delegation, die um 6 Uhr abends noch betritt.

Sonderdepeſche.
London, 7. März, abends 8 Uhr.

Die deutsche Delegation beschließt, morgen die Heimreise nach Berlin anzutreten.

Sonderdepeſche.
London, 7. März. In der heutigen Sitzung für die Londoner Konferenz schlug Dr. Simons eine vorläufige Regelung für die nächsten fünf Jahre mit Annuitäten in der Höhe der Pariser Beschloßene auf ein Äquivalent für die Ausfuhrabgabe vor. Sollte auf einer endgültigen Regelung bestanden werden, so müßte die deutsche Delegation um 8 Tage Frist bitten, um sich mit dem Reichsminister in Verbindung zu setzen. Lloyd George erklärte, über die Antwort der Alliierten könne kein Zweifel bestehen. Die Formulierung dieser Antwort erfordere aber die Abaräumung einer neuen Sitzung auf 4 1/2 Uhr.

Nach einer Londoner Meldung beantragte der Reichsminister Dr. Simons in der heutigen Konferenz Vertagung bis Donnerstag zur Vorbereitung neuer Vorschläge. Die Alliierten legten die Entscheidung bis 4 1/2 Uhr nachmittags aus.

Neuer Meldet: Lord Aberdeen und Kouchour haben heute morgen eine Zusammenkunft mit Dr. Simons gehabt und später dem Obersten Rat die Annahme der deutschen Vorschläge mitgeteilt. In französischen Kreisen wird erklärt, daß diese nicht als annehmbar betrachtet würden.

Der Teufelschwur vom Rhein.
Düsseldorf, 5. März. Die Handelskammer Düsseldorf richtete folgende Kundgebung an Reichstag und Reichsregierung:

„Der Augenblick der über Deutschlands Schicksal entscheidet, ist gekommen. Sollte das rechtliche Angebot der deutschen Wirtschaft zur völligen Erfüllung des Vertrages von Versailles kein Gehör finden, sollte die gewalttätige Auflegung des Pariser Diktats beschlossene Sache sein, so wird von den angebrochten Zwangsmaßnahmen der Bezirk der Handelskammer Düsseldorf aufs erste getroffen, und seine Abhängigkeit vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet und dem bergischen Lande durch eine Zollgrenze würde die Grundlagen der Düsseldorfer Wirtschaft erschüttern. Dennoch richtet die Handelskammer an Reichsregierung und Reichstag die Bitte, ihre Entscheidung mit Festigkeit so zu treffen, wie es die Lage des deutschen Volkes verlangt. Wie sie auch fallen möge, Düsseldorf's Schmelz- und Industrie werden ihre Folgen in treudeutscher Gesinnung auf sich nehmen.“

Was will Belgien?
London, 5. März. „Solands Neuvus Bureau“ meldet: Der belgische Minister des Aeußeren Juppar gewährte einem Korrespondenten des „Daily Chronicle“ eine Unterredung. Der Minister erklärte, daß er sich über die Lage, die durch die deutschen Gegenorschläge hervorgerufen sei, nicht äußern wolle. Die Belgier würden in der Frage des Schadenerlasses sehr praktisch auftreten. Belgien verlange Schadenerlass da, wo es nötig sei, Ueber das deutsche Angebot, Rohmaterial und Arbeiter für die zerstörten Gebiete zu liefern, sagte der Minister, daß dies Angebot unannehmbar sei. Belgien brauche das deutsche Material nicht und die deutschen Arbeiter noch weniger. Die wirtschaftliche Lage in Belgien sei gut, die finanzielle beängstigend. Die Belgier haben durch fleißige Arbeit den Wiederaufbau sehr gefördert. Obwohl die industrielle Tragödie sehr ausgebeutet sei, habe die belgische Regierung kein neues Papiergeld im Umlauf gebracht.

Rärmjahren in der Franzöſiſchen Kammer.
Paris, 5. März. Im Laufe der gestrigen Kammerdebatte über die Einberufung der Jahresſeſſe 1921 stellte General Castelneau die Frage, wie die augenblickliche Lage Frankreichs sei. Wir sind am Rhein und haben etatante

Ihnen gegenüber als Richter aufzuwerden. Ich überlasse Sie Ihrem eigenen Gewissen. Das ist Strafe genug für Ihren Leichtsin, wenn Sie sich lösen müßten, Sie haben das Dolein einer Frau zerstört, die Ihnen nichts zuletzt tat, die Sie nur zu sehr geliebt hat. Sie wird vielleicht nie darüber hinwegkommen. Wenn Sie bedenken, daß sie so verzweifelt war, daß sie das Leben von sich werfen wollte, dann wird Ihnen in der eigenen Brust ein Richter ersehen, der sich nicht beirren läßt wie eine vom Zufall geführte Willkürregel. Danten Sie dem Geschick, daß Sie selbst das Leben retten durften, welches Sie in Gefahr brachten, denn nichts ist fürchterlicher, als der Gedanke, schuld zu sein an dem Tode eines Menschen.“

Fortsetzung folgt.

Das moralische Kleid. Die Geistlichkeit von Philadelphia hat sich eingehend mit den Fragen der Sittlichkeit der Unzüchtigkeit der neusten Moden beschäftigt, und nach langen Verhandlungen hat man schließlich eine Norm für das „moralische Kleid“ aufgestellt, die für die Frauenwelt der Stadt gültig sein soll. Danach darf der Saum des Rockes nicht mehr als 7 Zoll vom Boden entfernt sein. Der obere Teil des moralischen Kleides darf vom Nacken nicht tiefer als drei Zoll herabgehen. Sodann wird gefordert, daß das Kleid „an feiner Stelle“ allzu anliegend ist und daß es nicht aus durchsichtigem oder halb durchsichtigem Stoff bestehe. Eine junge Dame rief, als sie dieses Kleidergebot hörte, entsetzt aus: „Aber bei so einem Kleid bleiben uns armen Frauen ja nichts mehr als die Augen.“

Konfirmations-Karten

in großer Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 10. d. Mts. nachmittags 5 Uhr

soll das Auh- und Brennholz von 2 Akzisen am Eingang der Straße der Baderei öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen Barzahlung verkauft werden. Das Quantum wird im Termin bekannt gegeben.

Desgl. Sonnabend, den 12. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

an der Riesgrube bei Meußelto 6 Saulen Durchfortungsholz (Bohnenflangen) und 3 Saulen Nireitig wie vor verkauft werden.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Montag den 7. März wird in Annaburg im Gemeindevorstand eine

Nebenstelle

des öffentl. Arbeits-Nachweises Organ eröffnet. Vermittlung kostenlos.

Sprechzeit: Werttäglich von 9-11 Uhr. Die Arbeitgeber wollen sich bei Bedarf an den Arbeitsnachweis wenden.

Annaburg, den 4. März 1921. Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Versteigerung auf dem Oberförstergelände Annaburg, Holzborierstraße

Sonnabend, den 12. März von 11 1/2 Uhr ab. 1 Halbverdeck, 1 Jagdwagen 1 u. 2spännig, 1 feiner loier Kastenwagen 4sp. 1 eiserner Karrenspflug, 1 harter Grubber, 1 Sattel und Unterdecke und harter Fühlunterlage, 1 Viehtopf, 1 Stampf, einen Schitten, 2 Kinderbetten mit Matragen, 2 Schränke, 1 Stuhl, 1 Komode, Fische und Gähle, 1 eisener Etagenherd, 1 Gartentisch mit Bank und Stühle, 1 Blumentisch, 1 Kinderstisch mit 2 Stühlen, 1 großer Hundkorb, Bewegungsspiele (Croquet, Fußball, Soccer, Tischtennis, Tisch, Tennis, Tischtennis, Tennisschläger, Turngeräte, Turngerüst), 1 große bronzene Petroleumkone, Stuhl, Hänge-, Wandlampen, Stiefel, Gipsfigur, 3 P. Schlittschuh, Fahrradständer, 1 gute Büchse mit Einlegerohr, Jagdtasche, Futterale ufm. Gegen Barzahlung. Bedingungen im Termin.

Feldwagenräder 1 1/2", 2", 2 1/2",

Nachsen mit und ohne Federn, Deichseln, ganze Feldrüchen, Kochtessel, Wasserpflanzen

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen
Minerwa G. m. b. H.
Munitionsanstalt Piesteritz b. Wittenberg.

Billigste Bezugsquelle von
Möbeln : Spiegeln
und Polsterwaren.
Gelegenheitskäufe!

Zander, Prettin,
Hohestraße 3.

Zahn-Atelier

Wilhelm Schroeder, Dentist
Annaburg, Vorgauerstr. 11

empfeht sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Ansichts-Postkarten

empfeht in großer Auswahl
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Zapfenankauf

erfolgt am Mittwoch, den 16. März zum letzten Male.
Darre Annaburg.

Ein Sofa

nebst zwei Esseln steht zum Verkauf Mittelstraße 4.

Ein guterhaltener Kinderwagen

steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Pferdefütterer

weiteren, zuverlässigen Mann als gefucht.
Niemitz, Gertrudshof.

Lichtler-Wagen,

Küchentisch, Küchenbank m. Kasten

Küchenrahmen, Handhakenhalter,

zu verkaufen
Holzdorferstr. 12.

Zahn-Atelier

Annaburg, Vorgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schütttauf.

Telephon 27.
Sprechstunden f. Zahnkranken: Jeden Montag 9-11 Uhr und 2-6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Selbst gebrannten Kaffee,

à Pfd. 26.-, 28.- u. 32.- Mk. empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

ff. Büdlinge, Bratheringe, Salzheringe, saure Gurken, Harzer Käse,

empfeht
J. G. Hollnig's Sohn.

Alle Sämereien,

auf Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt
Rost's Gärtnerei.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.

Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hoher Zähne. Behandlung für die Landkrankenkassen Torgau.

ff. Vollreis, weiße und braune Kochbohnen,

empfeht
J. G. Hollnig's Sohn.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Hochzeit sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Richard Kunze u. Frau
Gebwig geb. Bankrat.
Annaburg, 7. März 1921.

Reaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Kaufen Sie



bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen
Ortsgruppe Annaburg.

Sonntag, den 13. März abends 1/2 8 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Kriegshinterbliebenen unter gütiger Mitwirkung von Frä. Charlotte Langhoff-Berlin, Sopran, und des Männergesangsvereins Annaburg und des Männerturnvereins von 1881.

Nachdem: Ball.
Preise der Plätze: Sperrh. Mk. 5.-, 1. Platz Mk. 3.-, 2. Platz Mk. 2.-, 3. Platz Mk. 1.-

Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen. Rauchen höchstlich verboten.

Dämmichen's Saal, Annaburg Walden-Gastspiel.

Donnerstag, den 10. März 1921, abends 8 Uhr:
Die goldene Eva.

Lustspiel in 3 Akten von Franz Schöthan u. Fr. Koppel-Erfeldt.
Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperrh. Mk. 4.-, 1. Platz 3.-, 2. Platz 2.-, 3. Platz 1.-
Abendkasse: Sperrh. 4.50, 1. Platz 3.50, 2. Platz 2.50 Mk.

Zur Konfirmation:
Gesang-Bücher
in einfachen und eleganten Einbänden in allen Preislagen in großer Auswahl
Hermann Steinbeiß.

Zukunft!

Reichum, Glück, Eheleben, Charakter - nach Astrologie (Sternbedeutung) berechnet. Für Geburtsdatum und Schrift einsehen. Viele Dankschreiben aufzuweisen. Preis 8 Mk., Nachm. 5 Mk. Thews, Hannover, Postfach.

Feinsten Kunst-Honig

empfeht
J. G. Hollnig's Sohn.

Solide Agenten

bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E. Holzeroulaux u. Jalousiefabrik.

Metallbetten,

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

ff. Vollreis, weiße und braune Kochbohnen,

empfeht
J. G. Hollnig's Sohn.

Ziegen-Zentrifugen, Kuhzentrifugen, Butterfässer, Butterformen, Fahrradgummi zu Tagespreisen,

Fahrräder :: Nähmaschinen, Sprech-Apparate :: Platten, Taschenlampen :: Batterien, Luftgewehre, Fußbälle sowie sämtliche

Emaill- und Eisenwaren und Rex-Apparate
empfeht
Fritz Rödler, Markt 20.
Reparaturen an sämtl. offerierten Maschinen.

Brennholz

eingetroffen.
W. Kunze, Baugeschäft.

